



Eingangsstatement  
der Ministerin für Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen,  
Sylvia Löhrmann

**Fachtagung „Weiterbildung begleitet  
demografischen Wandel“**

12. Februar 2014

*– Es gilt das gesprochene Wort. –*

Anrede,

vielen Dank für Ihre Einladung zur Fachtagung „Weiterbildung begleitet demografischen Wandel“. Ich freue mich, heute mit Ihnen über eines der ganz bedeutsamen Zukunftsthemen unserer Gesellschaft und damit auch der zukünftigen Weiterbildung ins Gespräch zu kommen: den demografischen Wandel. Übrigens eine Wortkombination, die oft mit Grabesstimme vorgetragen wird und mit düsteren Zukunftsprognosen einhergeht.

James Vaupel, Gründungsdirektor des Max-Planck-Instituts für demografische Forschung in Rostock, findet das unverständlich, – ich zitiere: „There ist too much angst in Germany and not enough hope“ [*Es gibt zu viel Angst in Deutschland und zu wenig Hoffnung.*]

Und wenn ich mir die Vielfalt Ihrer Ideen und Aktivitäten anschau, dann kann ich ihm nur zustimmen: Im demografischen Wandel liegt auch eine Chance. Für unsere Gesellschaft, aber auch für die Weiterbildung.

Sie sind Expertinnen und Experten auf dem Gebiet des lebensbegleitenden Lernens und wissen aus Ihrer

täglichen Erfahrung, dass auch die Verschiebung der Alterspyramide nichts daran ändert, dass unsere Gesellschaft und mit ihr jede Lerngruppe heterogen ist.

Ich bin Ihnen daher sehr dankbar dafür, dass Sie, und vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen vor Ort, die vielen verschiedene Facetten einer alternden Gesellschaft in den Blick genommen haben.

Wichtig ist hier vor allem, dass wir dabei an alle Bürgerinnen und Bürger denken. Alle einbeziehen, für die Deutschland eine Heimat ist oder geworden ist.

Es ist mir daher ein besonderes Anliegen, mit Ihnen auch gemeinsam Ideen und Strategien zur Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung für Migrantinnen und Migranten jedes Alters zu erörtern. Die Vorschläge der Landessenorenvertretung zur Ausrichtung der Weiterbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen geben uns dafür wichtige Denkanstöße.

Anrede,

Heterogenität braucht individuelle Lösungen. Auch in der Weiterbildung. Sie kann den demografischen

Wandel nur begleiten, wenn sie räumlich und thematisch nah bei den Menschen ist. Nur so können vielfältige Angebote, Themen und Lernarrangements an den Bedarfen der Menschen ausgerichtet und für eine altersgerechte Quartiersentwicklung genutzt werden.

Sie haben dazu schon in Ihren Projekten gearbeitet und ich bin gespannt auf Ihre Ergebnisse von den Standorten Köln/Mülheim, Kleve, Brakel und Hamminkeln.

Aber noch ein Aspekt ist wichtig. Er ist auch für James Vaupels Appell „hope“ statt „angst“ ganz zentral: der Blick auf Potentiale statt auf Defizite.

Wir müssen alle Potentiale fördern, – auch wenn sich die Alterspyramide verschiebt. Und wir haben die Potentiale! Wichtig ist, dass auch ältere Bürgerinnen und Bürger Weiterbildung als Chance begreifen und wir ältere Bürgerinnen und Bürger als Chance sehen!

Besonders zwei Fragen sind hierzu auch bei der Weiterbildungskonferenz des Landtags am 11. November 2013 hervorgehoben worden:

1. Die Frage nach neuen und passgenauen Formaten der Weiterbildungsangebote. Das Land trägt mit rund 105 Mio. € nach dem Weiterbildungsgesetz dazu bei, gemeinwohlorientierte Angebote anzubieten.

2. Die Frage, wie der Generationswechsel in den Einrichtungen organisiert werden kann, um das Wissen der Älteren weiterzugeben und so auch zu sichern. Dazu liegen verschiedene Ideen vor wie zum Beispiel Mentoring-Tandems.

Anrede,

ich kann mir gut vorstellen, dass die Ergebnisse Ihres Projektes in die Arbeit des neuen Landesbeirats Weiterbildung einfließen werden und freue mich jetzt sehr darauf, mit Ihnen allen gemeinsam zu überlegen, wie wir gemeinsam den demografischen Wandel mit Blick auf Diversität und Potentialorientierung begleiten können.

Vielen Dank!